

# Von der Liebe für ein Volk getrieben

**An einen Gott der Harmonie und der Freiheit glaubt Lorena Jenal. Dieser Glaube hat die Schweizerin durch 40 Jahre soziale Arbeit in Papua-Neuguinea getragen. 2018 erhielt sie den Weinarter Menschenrechtspreis.**

Von Markus Löffler

Schleht bei schwer misandrischen Frauen und Männern beschränkt sich die katholische Ordensschwester einen Blick für die Schönheit der Menschen. «Sehen Sie ein schönes Gesicht?», fragt sie und denkt auf das Foto eines Mannes. Seine Hand ist schwer verletzt. Männer aus seinem Dorf folterten ihn, um einen bösen Geist auszutreiben. Für die fast 70-Jährige ist er ein Abbild Gottes. In ihrer Summe-Klang-Lehrung und Zurechtweisung von ihm spricht.

Auf einem seinem Foto sieht sie im Ordenskleid wie einen Mann mit Sonnenbrille und steckt ihre Hände nach ihm aus. Er war einer der Täter, erklärt sie auf Englisch bei der Besichtigung. «Ich wollte ihm auf Augenhöhe begegnen und sage ihm: Ich verurteile dich nicht. Aber du weißt, dass du einen anderen sehr verletzt hast.» Seit drei Jahren engagiert sie sich nicht mehr nur für Familien im südlichen Hochland von Papua Neuguinea, sondern gezielt für Opfer des Heizenwahns.

59 Menschen hat sie bisher geborgen, die als Heizen und Besessene schwer misandrisch wurden.

Die Opfer der Gewalt sind nach ihrer Wiederbelebung besonders selbstbewusste Menschen, meist Frauen. «So sagen, was verkehrt läuft. Damit sto-

Lorena Jenal mit einer Frau, die als Heize verlor



Den Menschen zugewandt: Lorena Jenal besucht Familien in abgelegenen Dorfgemeinschaften und vermittelt bei Konflikten. Frauen und Männer sind für den Machtkampf geschieden, sondern für die Ehepartner, sagt sie. Ihre Überzeugung nach sind gesunde Familien die Grundlage für eine gesunde Gemeinschaft und eine gesunde Kirche.

Ren sie an. Ihnen wird vorgelesen. Als Siebzigjährige zog sie kurz nach dem Seeck von Familienrat, weil ihre zwei jüngeren Brüder taub waren und nicht gegenüber den Häuptlingen benachteiligt werden sollten. Auf meinen Vater hat das Hindernis gemacht, erinnern sie sich, sobald wie möglich kaufte er einen Fernseher für die Familie. Das Pflichtprogramm in der Kirche machte auf sie hingegen wenig Eindruck. Ihr Elternhaus und der kleine Ort Samunan in Graubünden nah der Grenzschweizer Grenze war stark katholisch geprägt. Im Gottesdienst fiel sie durch Plaudereien auf und wurde öfter ermahnt. «Ich habe dann Besessene gelöst und sie in einen religiösen Umschlag verpackt, das fiel nicht auf», erzählt die Ordensschwester lachend.

Den Eintritt in den Orden der Barmherzigen Schwestern bei Luzern erlebte sie als Befreiung. Damals war sie 20 Jahre alt, und Franziskus war ihr Vorbild. «Dieser Mann passte nicht in die Regeln. Er sagte, wir sollen nicht viel von Liebe reden, sondern sie üben.»

Deshalb entschied sie sich für die Franziskanerinnen, die sich sehr um Benachteiligte kümmern. Für Jenal war das auch die Chance, Europa zu verlassen. «Ich wollte in die Welt hinaus», sagt sie. Neun Jahre blieb sie in der Schweiz und lernte soziale Arbeit und Pädagogik, dann wurde sie nach Papua Neuguinea entsandt. Mit Blick auf ihr Ordensgelübde erklärt sie la-

chend, andere verlieben sich in einen Mann, sie verliebte sich in das Volk im südlichen Hochland der Insel.

Nicht immer verlaufen Schwester Lorenas Einsätze erfolgreich. Manche der Opfer starben, bevor sie und ihre Mitarbeiter sie bergen konnten. Auch auf Hochschulleistungen ist sie bisher vergeblich. «Wenn wir vor Gericht gehen, erschaffen sie uns», sagt sie. Sie heute würde kein einziger Täter angeklagt, geschweige denn verurteilt. Trotzdem geht sie sich hoffnungsvoll. «Das hört wieder auf. Mit Gottes Hilfe geht alles.»

Mit Sula erzählt sie von erfolgreichen Aufklärungsgesprächen in Schulen und auf Dorfpfaffen.

Der Heizenwahns gehört nach ihrer Aussage nicht zur Kultur der Menschen in Papua Neuguinea. «Harmonie ist in ihrer Kultur eine zentrale Größe, erklärt sie. Sie vermutet, dass die massive Modernisierung des Zusammenhalts der Dorfgemeinschaft erschüttert hat. Moderne Drogen, Schusswaffen und lokale Pornografie aus dem Internet setzen die Menschen unter Druck, vor allem junge Männer. «Als ich vor vierzig Jahren da hin kam, war das noch wie in der Steinzeit. Heute hat jeder ein Handy, selbst wenn sie sonst nichts haben», meint Schwester Lorena.

Während ihres kurzen Aufenthalts in Europa wirbt sie daher um mehr Verständnis für die Not der indigenen Bevölkerung. Immerhin seien es auch europäische Firmen, die mit den Bodenschätzen der Inselrepublik Gewinn einführen und soziale Probleme in Kauf nehmen.

## Aus aller Welt

### Forscher: Ein Krieg weniger in der Welt

Hamburg (epd) - Weltweit sind in diesem Jahr 37 Kriege und bewaffnete Konflikte gezählt worden. Im Vergleich zum Vorjahr gab es einen Krieg weniger. Forscher der Universität Hamburg mitteilte. Im Sudan seien die Kämpfe in den Regionen Südkordofan und Blauer Nil zu Ende gegangen. Die israelisch palästinensischen Auseinandersetzungen, die sich 2019 noch zu einem bewaffneten Konflikt mündeten, seien 2019 abgebrochen worden. Allerdings habe ein neuer bewaffneter Konflikt in Mosambik begonnen, wo die Auseinandersetzungen mit einer islamistischen Gruppierung eskaliert seien. Die von Kämpfen am stärksten betroffenen Weltregionen war 2019 Afrika mit zehn Kriegen und bewaffneten Konflikten. Die Arbeitsgemeinschaft Kriegsforschung publiziert die jährliche Liste ab dem 1. Januar 2019.

### Neue Initiative: Gebet für buddhistische Welt

Sindheim (dpa) - Ende des Monats startet eine neue Gebetsinitiative: «11 Tage Gebet für die Welt des Bodhisattva». Christen in aller Welt sind aufgefordert, sich vom 27. Januar bis 6. Februar daran zu beteiligen. Anlass ist das Loszögen der buddhistischen Neujahrsfeier (24. bis 26. Februar 2020). Die neue Initiative erging die bei den Kampagnen «30 Tage Gebet für die islamische Welt» und «15 Tage Gebet für die hinduistische Welt». Die Träger der Initiative sind mehrere Organisationen, wie das Hilfswerk DMC und verschiedene Evangelische Allianzen. Wie es in einem Gebetsbrief heißt, sind mehr als 500 Völker, die mit der christlichen Botschaft bisher unversöhnt sind, buddhistisch geprägt. In Deutschland liegt die Zahl der Buddhisten bei 120.000.

### Sea-Watch 3 wieder frei

Berlin (epd) - Ein italienisches Zivilluftfahrzeug nach Angaben der Rettungsorganisation Sea Watch die Hochseehilfsleistung des Schiffes «Sea Watch 3» aufgehoben. Das Seerettungsschiff wurde so schnell wie möglich in das Such- und Rettungsgelände nördlich der libanesischen Küste zurückkehren. Das Schiff war von den indonesischen Behörden beschlagnahmt worden, nachdem dessen frühere Kapitäne Carola Rackete im Juni 52 Flüchtlinge aus See rettete und nach wochenlangem Warten trotz eines Verbots den Hafen der Insel Lampedusa angesehrt hatte.

## Aufgelesen

### Weltuntergang musste verschoben werden

Mainz (dpa) - Die Prognoseeinstellung von Weltuntergang, Heliosphäre und Astrolagen setzte sich 2019 fort. Zu diesem Ergebnis kommt der Mainzer Mathematiker Michael Kunkel. Er wertet die Vorhersagen seit 18 Jahren aus. Mit ihrer Voraussetzung soll darüber die beispielweise die Neozoolithenzeitlinie Euse Stern. Sie hatte prognostiziert, dass es innerhalb weniger Tage zu einem Sprung des magnetischen Nordpols um 500 Kilometer kommt, der die Heliosphäre verschiebt und den europäischen Kontinent in ein land archipel zerbrechen lässt. Ebenso falsch lag der US-Pastor Paul Bogey, der dem Weltuntergang für den 21. Januar nach einer Modifizierung vorhergesagt hatte. Auch der von dem britischen Heilheiler Craig Hamilton Parker angekündigte Weltuntergang blieb aus sowie das Ende von Facebook und der Rücktritt der Bundesregierung im Frühjahr.

## Blickwechsel von Christine Müller und Martin Gück

### Weltweite Initiative der Kirchen für mehr Steuergerechtigkeit

Seit Jahren beschäftigen sich der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Lutheranische Weltbund (LWB), die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) sowie der Weltmethodistenrat (WMBF) mit der internationalen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Unter dem Titel «Wirtschaft im Dienst des Lebens» versuchen sie bereits seit 2012, die Kirchen und ihre Gemeinden zu motivieren, in ihrem eigenen Umfeld Handlungsoptionen für eine Wirtschaft, die dem Leben dient, zu entwickeln.

Im Gefolge der weltweiten Finanzkrise von 2008 stellen die Kirchen heute fest: «Ain auf Spekulation, gegenseitiger Konkurrenz und unzureichender Regulierung basierendes System... vernichtet die Mehrzahl der Bewohner unserer Welt zu einem Lebensstandard unter ihrer Menschenwürde». Eine neue Kampagne lenkt nun den Blick ganz konkret auf die zunehmende Konzentration des Reichtums in den Händen immer weniger Menschen. Die Zachäus-Initiative setzt sich deshalb auf lokaler, nationaler und globaler Ebene für Steuergerechtigkeit ein und befasst sich hierbei vor allem mit sozialen und ökologischen Schulden - einschließlich Reparationszahlungen für Kolonialismus und Sklaverei. Die Weltkirche machen in den Themenbereichen Steuergerechtigkeit und Wiedergutmachung eine zentrale Herausforderung an unsere gegenwärtige weltweite Ordnung aus und verstehen sie als Bausteine für die Schaffung einer gerechten Welt. Vor allem die Besteuerung wird als ein zentrales Instrument erachtet, um Reichtum innerhalb und zwischen Ländern gerecht zu verteilen. Deshalb ist die Zachäus-Kampagne Teil dieses neuen Prozesses.

Zachäus (Lukas 19, 1-10) war ein Lebzehner, kein Steuerzahler und somit Teil des damaligen kolonialen Militär- und Finanzsystems. Als Jesus sich zu ihm nach Hause einholte, bewirkte diese Begegnung bei Zachäus eine Umkehr und Reue, die Wiedergutmachung eingeschlossen. Diese Verwandlung steht sinnbildlich für die notwendigen Veränderungen unserer gegenwärtigen weltweiten ökonomischen Zusammenhänge, damit auch die Benachteiligten an den Früchten unserer Reichtums teil haben und die Gebührenten entschuldig werden. Die Kirchen werden eingeladen, die gute Nachricht von Zachäus anzunehmen, sie in ihrem Leben zu verteidigen und in ihren jeweiligen Kontexten Zeugnis abzulegen von gerechter Besteuerung und Wiedergutmachung. Kirchen können und sollten eine

wichtige Rolle spielen bei der Durchsetzung nationaler und internationaler Steuersysteme, die einerseits Beschäftigung, Geschlechtergerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit sowie Umverteilung von Einkommen und Vermögen befördern und andererseits qualitatives, schadstoffreies sowie ressourcenintensives Wirtschaften mündig machen können.

Die Anrede in Homöopathie ist von dem deutschen Mediziner Karl Ernst, der Autor der Prognosekonzepte.

Zu dem gesamten Prozess, WBO genannt, und der Zachäus-Kampagne hat Gück, seit seinem Besuch 1993 zu dem Prozess befragt, ein Heil veröfflicht, Respekt und Solidarität.

